

Internationaler Nürnberger Menschenrechtspreis 2013

29. September 2013

Rede der Preisträgerin
Kasha Jacqueline Nabagesera

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly, verehrte Mitglieder der Jury, liebe Ehrengäste aus der Politik, von den Kirchen, aus der Wirtschaft, liebe Nürnberger Bürgerinnen und Bürger und Gäste aus verschiedenen Teilen der Welt, auch aus meinem Heimatland Uganda, meine Damen und Herren,

es ist mir eine Ehre, die stolze Preisträgerin des Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreises 2013 zu sein, eines ganz besonderen Preises, der von dieser geschichtsträchtigen Stadt verliehen wird. Ich komme aus einem Land, das auf verschiedenen Menschheitsgebieten große Fortschritte gemacht hat, aber noch einen weiten Weg vor sich hat, was die Menschenrechte betrifft. Der Preis wurde auch in Erinnerung an das dunkelste Kapitel in der Geschichte Deutschland und Nürnbergs gestiftet, aber gleichzeitig auch als Symbol der Hoffnung für eine Welt, in der alle Menschen in Würde, Frieden und Freiheit leben können.

Dieser Preis kam zu einer Zeit, in der die Welt eine ähnliche Erinnerung daran braucht, dass alle Menschen frei und gleich an Würde und Rechten geboren sind, und das schließt auch lesbische, schwule, bisexuelle und Transgender-Menschen ein.

Wie in den meisten afrikanischen Ländern werden die Rechte der sexuellen Minderheiten in großem Umfang nicht respektiert und den Menschen auf mehr als nur eine Weise verweigert. Deswegen lebt ein beträchtlicher Teil der Gesellschaft eine Lüge und fürchtete sich, zu zeigen, wer sie sind. Das ist nun schon viele Jahre so gewesen und ist leider auch heute noch immer so. Es ist jedoch unsere Pflicht als Bürger und als Menschen, Anstrengungen zu unternehmen, um die Fehlentwicklungen in der Gesellschaft zu korrigieren, anstatt selbstgefällig so zu tun, als wäre alles in Ordnung.

Menschenrechte gelten für alle. Das ist eine klare und grundlegende Botschaft und sie ist schon zuvor oft gesagt worden. Aber wir wollen alle übereinkommen, sie auch weiterhin immer wieder zu sagen, bis sie Wirklichkeit geworden ist. Ich weiß, dass es immer ein schwerer Schritt ist, sich einer Herausforderung zu stellen, aber man muss diesen Schritt trotzdem tun. Das war hier in Nürnberg so, als sich die guten Bürger dieser Stadt bewusst wurden, dass sie die Pflicht haben, die Verfehlungen in der Gesellschaft zu korrigieren, und im Laufe der Jahre haben diese Aktivitäten Menschen auf der ganzen Welt inspiriert. Menschenrechte sind kein Geschenk, das einer Gesellschaft gemacht wird. Man muss verstehen, dass es angeborene Rechte sind, die uns als Menschen grundlegend definieren. Erst einmal bin ich Mensch, dann bin ich Lesbe, und dass sollten die, die mich unterdrücken, nicht missverstehen.

Mein Damen und Herren, bitte erlauben Sie mir, Sie darauf hinzuweisen, dass auch weiterhin VIELE lesbische, schwule, bisexuelle und Transgender-

Menschen mit Diskriminierung und Gewalt konfrontiert werden. Einfach, weil sie sind, wer sie sind. Auf der ganzen Welt. Ich spreche sehr leidenschaftlich über diese Gruppe von Menschen, denn seit über zehn Jahren arbeite ich in meinem Land Uganda zu unseren Themen. Ein Land, in dem vor nicht allzu langer Zeit das infame Anti-Homosexuellen-Gesetz im Parlament eingebracht wurde, das immer noch über uns lauert und droht, uns unsere Rechte zu nehmen und die Kriminalisierung unserer Existenz noch auszuweiten, wenn es verabschiedet und durchgesetzt wird.

Solche barbarischen Gesetze gibt es in vielen afrikanischen Gesetzbüchern, obwohl die Kolonialherren, die sie eingeführt haben, sie in ihren eigenen Ländern längst revidiert haben. Zum Beispiel wurden laut Human Rights Watch nur seit 2010 in Kamerun noch 28 Menschen strafrechtlich wegen gleichgeschlechtlichen Sexualverhaltens verfolgt. In den meisten Fällen gab es schwere Menschenrechtsverletzungen, einschließlich von Folter, erzwungener Geständnisse, Verweigerung des Zugangs zu einem Rechtsbeistand und diskriminierende Behandlung durch Polizeibeamte und Gerichtspersonal.

Aber lassen Sie einen Blick auf Länder werfen, die nicht so weit von hier entfernt sind, meine Damen und Herren. In Mittel- und Osteuropa und in Russland ist teilweise ähnliche gegen LGBTI-Menschen gerichtete Aggressivität zu beobachten, sogar von den Regierungen selbst. Solche gesetzgeberischen Maßnahmen schränken ganz eindeutig das Recht auf Meinungsfreiheit, auf Versammlungsfreiheit und Vereinigungsfreiheit aus, und sie verletzen die Grundprinzipien von Gleichheit und Nicht-Diskriminierung. Diese Auszeichnung, die für die Bemühungen der LGBTI-Community in Uganda verliehen wurde, möchte ich auch allen Menschenrechtskämpferinnen und Menschenrechtskämpfern weltweit widmen. Sie soll sie daran erinnern, dass „es möglich ist“. Wie viel es auch gibt, vor dem man sich auf diesem Weg fürchten muss, so sollte es einen doch nicht davor abschrecken, zu wissen, was richtig ist, anstatt sich mit dem abzufinden, was falsch ist.

In Uganda haben wir Fortschritte gemacht, wir in der Zivilgesellschaft, die politischen Entscheidungsträger und sogar in der Gesellschaft als Ganzes, auch wenn Letztere gewöhnlich mehr Zeit dazu braucht. Die Lage für LGBTI-Menschen ist nicht die beste, die es gibt, aber auch nicht die Schlechteste, wie man in vielen anderen Ländern der Welt sehen kann.

Für alle Bewegungen weltweit, die immer noch mit Missbrauch und Ablehnung zu kämpfen haben, ist die Reise bis hierher nicht einfach gewesen, aber sie ist auch nicht unmöglich. Harte Arbeit, Unverwundlichkeit und Netzwerke, zusammen sind sie eine großartige Ausgangsplattform für den Erfolg.

Die Dichterin Maya Angelou hat einmal gesagt: „Ich habe gelernt, dass Menschen vergessen was man gesagt hat, dass Menschen vergessen, was man getan hat, aber dass Menschen niemals vergessen, welche Gefühle man in ihnen hervorgerufen hat.“

Vielen Dank, Stadt Nürnberg, dass Sie diesen Preis möglich gemacht haben. Danke auch an das Menschenrechtsbüro der Stadt Nürnberg, an Frau Martina Mittenhuber und Frau Doris Groß für ihre Arbeit und die freundliche Unterstützung.

Danke an die Jury des Menschenrechtspreises, dass Sie sich die Zeit nehmen, die Entwicklungen in den Menschenrechten weltweit genau anzusehen und sich damit vertraut zu machen, und dass sie eine Botschaft der Ermutigung an alle Menschenrechtsaktivistinnen und Aktivisten und Verteidiger der Menschenrechte aussenden.

Meine Damen und Herren: Der Kampf geht weiter.

Bitte stehen Sie weiter zu uns!